

# Sprache und (Er-)Leben.

Metasprachliches Wissen der Menschen zur deutschen Sprache.

Vortrag im Rahmen des Sprachdidaktischen Kolloquiums

*(Meta)Sprache(n): Erleben, Einstellungen, Ideologien*

Universität Köln, 05.11.2024

Toke Hoffmeister



**Welches Wissen haben die Menschen in ihren jeweiligen Sprachwelten eigentlich von der deutschen Sprache?**

*oder:*

**Wie konzeptualisieren Menschen die deutsche Sprache?**



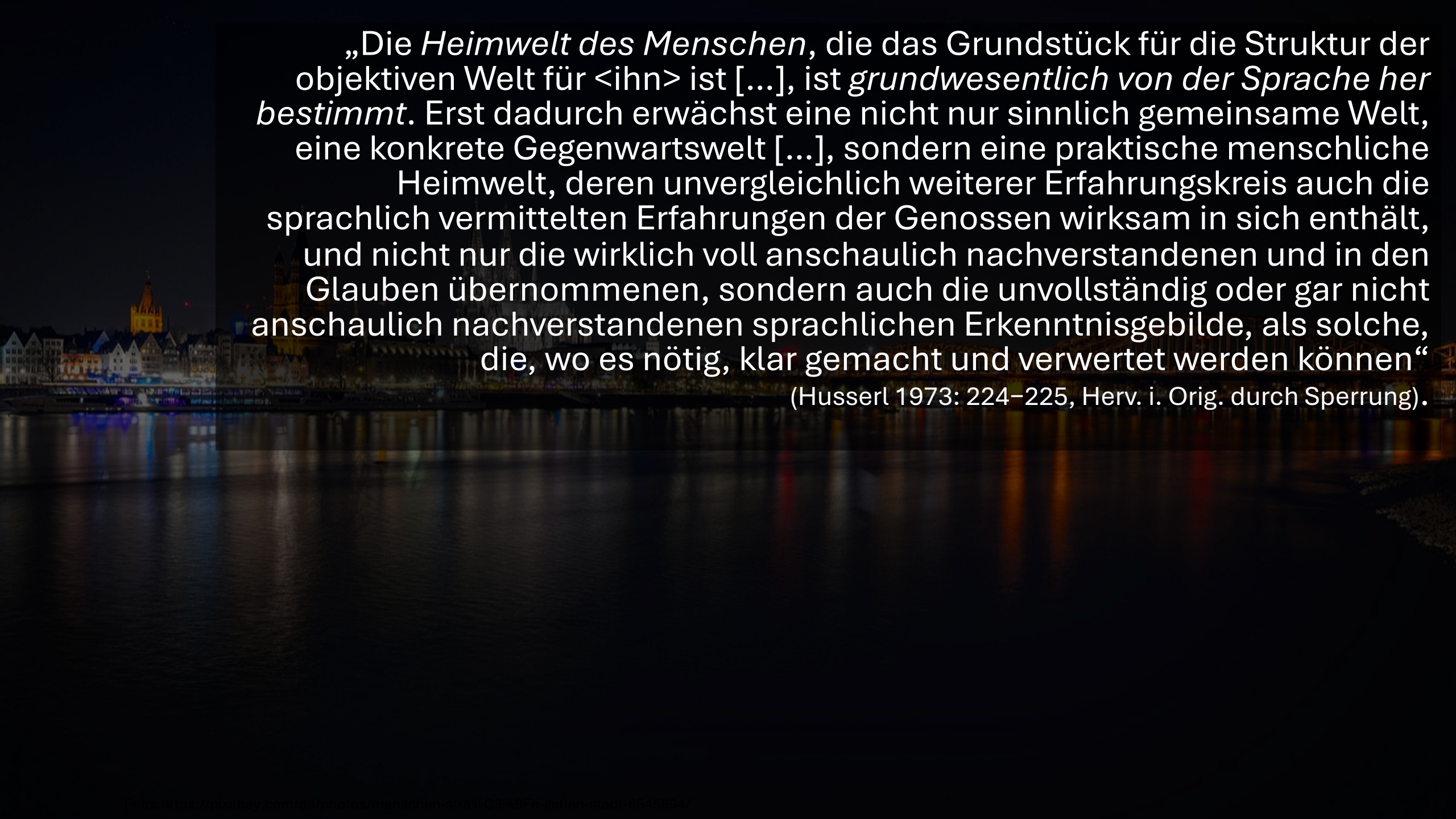
## Agenda

- 1) Die sprachlich formierten Lebenswelten des Alltags (Sprachwelten)
- 2) Das Epistemikon als Modell zur Beschreibung metasprachlichen Wissens
- 3) Das metasprachliche Wissen der Menschen
- 4) Gibt es eigentlich *linguistische Laien*?





## 1) Die sprachlich formierten Lebenswelten des Alltags (Sprachwelten)



„Die *Heimwelt des Menschen*, die das Grundstück für die Struktur der objektiven Welt für <ihn> ist [...], ist *grundwesentlich von der Sprache her bestimmt*. Erst dadurch erwächst eine nicht nur sinnlich gemeinsame Welt, eine konkrete Gegenwartswelt [...], sondern eine praktische menschliche Heimwelt, deren unvergleichlich weiterer Erfahrungskreis auch die sprachlich vermittelten Erfahrungen der Genossen wirksam in sich enthält, und nicht nur die wirklich voll anschaulich nachverstandenen und in den Glauben übernommenen, sondern auch die unvollständig oder gar nicht anschaulich nachverstandenen sprachlichen Erkenntnisgebilde, als solche, die, wo es nötig, klar gemacht und verwertet werden können“

(Husserl 1973: 224–225, Herv. i. Orig. durch Sperrung).

„Die *Heimwelt des Menschen*, die das Grundstück für die Struktur der objektiven Welt für <ihn> ist [...], ist *grundwesentlich von der Sprache her bestimmt*. Erst dadurch erwächst eine nicht nur sinnlich gemeinsame Welt, eine konkrete Gegenwartswelt [...], sondern eine praktische menschliche Heimwelt, deren unvergleichlich weiterer Erfahrungskreis auch die sprachlich vermittelten Erfahrungen der Genossen wirksam in sich enthält, und nicht nur die wirklich voll anschaulich nachverstandenen und in den Glauben übernommenen, sondern auch die unvollständig oder gar nicht anschaulich nachverstandenen sprachlichen Erkenntnisgebilde, als solche, die, wo es nötig, klar gemacht und verwertet werden können“

(Husserl 1973: 224–225, Herv. i. Orig. durch Sperrung).

### Drei Thesen:

- 1) In den Systemen wie den alltäglichen Lebenswelten existiert ein sprachliches Apriori.
- 2) Die Theorie der alltäglichen Lebenswelt(en) wird durch die Aspekte *Aufmerksamkeit, Spontaneität, Welteinstellung* und *Hintergrundwissen* geprägt.
- 3) Die einzelnen Lebenswelten verhalten sich zueinander, gesteuert durch sprachliche Interaktion der Individuen (Austausch).

Die „Sozialwelt ist die Lebens- oder Alltagswelt. Es ist die Welt, die uns vorgegeben ist, die uns tradiert wird, in welcher wir den Dingen in einer natürlichen Einstellung zugewandt sind“

(Schützeichel 2015: 94-95).

Drei Thesen:

- 1) In den Systemen wie den alltäglichen Lebenswelten existiert ein sprachliches Apriori.
- 2) Die Theorie der alltäglichen Lebenswelt(en) wird durch die Aspekte *Aufmerksamkeit, Spontaneität, Welteinstellung* und *Hintergrundwissen* geprägt.
- 3) Die einzelnen Lebenswelten verhalten sich zueinander, gesteuert durch sprachliche Interaktion der Individuen (Austausch).



Die „Sozialwelt ist die Lebens- oder Alltagswelt. Es ist die Welt, die uns vorgegeben ist, die uns tradiert wird, in welcher wir den Dingen in einer natürlichen Einstellung zugewandt sind“

(Schützeichel 2015: 94-95).



Nur in der alltäglichen Lebenswelt kann sich eine gemeinsame kommunikative Umwelt konstruieren“

(Schütz & Luckmann 2003: 29).

„Das Wort regiert nunmehr die Welt, indem es sich schematisiert und auf eine alle anderen Lebensformen unzugängliche Weise neu gestaltet“  
(Schütz 2003: 43)



Nur in der alltäglichen Lebenswelt kann sich eine gemeinsame kommunikative Umwelt konstruieren“  
(Schütz & Luckmann 2003: 29).

„Das Wort regiert nunmehr die Welt, indem es sich schematisiert und auf eine alle anderen Lebensformen unzugängliche Weise neu gestaltet“  
(Schütz 2003: 43)

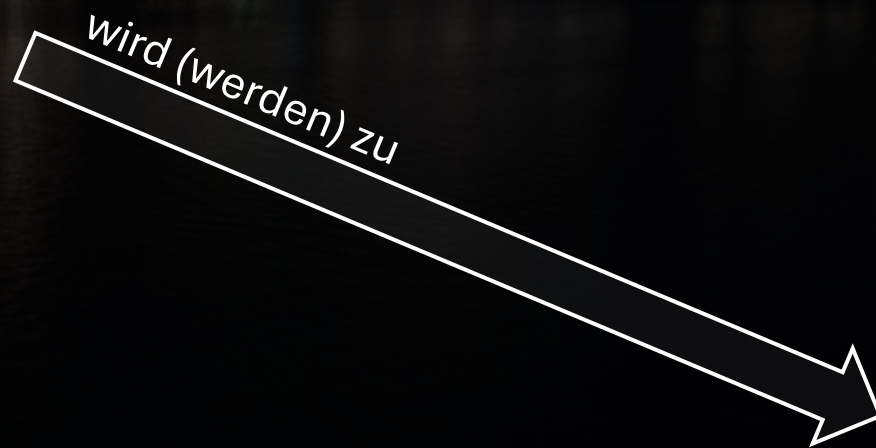


Lebenswelt(en)

„Das Wort regiert nunmehr die Welt, indem es sich schematisiert und auf eine alle anderen Lebensformen unzugängliche Weise neu gestaltet“  
(Schütz 2003: 43)



Lebenswelt(en)



**Sprachwelt(en)**



## 2) Das Epistemikon als Modell zur Beschreibung metasprachlichen Wissens



**Das Epistemikon als Netzwerkmeter:  
ἐπιστήμη epistēmē (Wissen) + Lexikon**

Die einzelnen Wissensbestände (*Episteme*) unterhalten „systematische Beziehungen untereinander“, die sie „so erst zu Wissen um Sinne von kognitiv verfügbaren und anwendbaren Einheiten – wenngleich nicht zwangsläufig explizierbaren – Einheiten des Langzeitgedächtnisses werden lassen“

(Ziem 2014: 16).

Das Wissen wird einerseits subjektzentriert beschrieben, andererseits aber vor dem Hintergrund einer bestimmten Zeit sowie eines bestimmten Kontexts (vgl. Hier-Jetzt-Ich-Origo, Bühler 1982: 149) interpretiert.

Postulat: ‚Bedeutungsstrukturen‘ im Epistemikon  
als Episteme , d. h. Wissensbestände bzw.  
„menschliches Wissen, gleich welcher Art,  
Herkunft und Entstehungsform“ (Busse 2018: 8)

Episteme sind die basalen Wissensbausteine, mit  
hoher Granularität, aber unterschiedlichem Maß  
an Entrenchment



Postulat: ‚Bedeutungsstrukturen‘ im Epistemikon als Episteme, d. h. Wissensbestände bzw. „menschliches Wissen, gleich welcher Art, Herkunft und Entstehungsform“ (Busse 2018: 8)

Episteme sind die basalen Wissensbausteine, mit hoher Granularität, aber unterschiedlichem Maß an Entrenchment

Epistemikon als eine Art ‚Lexikon‘ metasprachlichen Wissens

Grundlage: Sozio-Kognitivität des Wissens



### 3) Das metasprachliche Wissen der Menschen

**Welches Wissen haben die Menschen in ihren jeweiligen Sprachwelten eigentlich von der deutschen Sprache?**

***oder:***

**Wie konzeptualisieren Menschen die deutsche Sprache?**

**Assoziationsexperiment** (Prinzip: minimaler Stimulus,  
maximale Aktivierung)

**Stimulus:** Deutsche Sprache

Anschließend: Interview mittels Spiegelungstechnik

**Assoziationsexperiment** (Prinzip: minimaler Stimulus,  
maximale Aktivierung)

**Stimulus:** Deutsche Sprache

Anschließend: Interview mittels Spiegelungstechnik

**Anzahl Gewährspersonen: 22** (14w, 8m)

Jüngste GP: Jg. 1997

Älteste GP: Jg. 1931

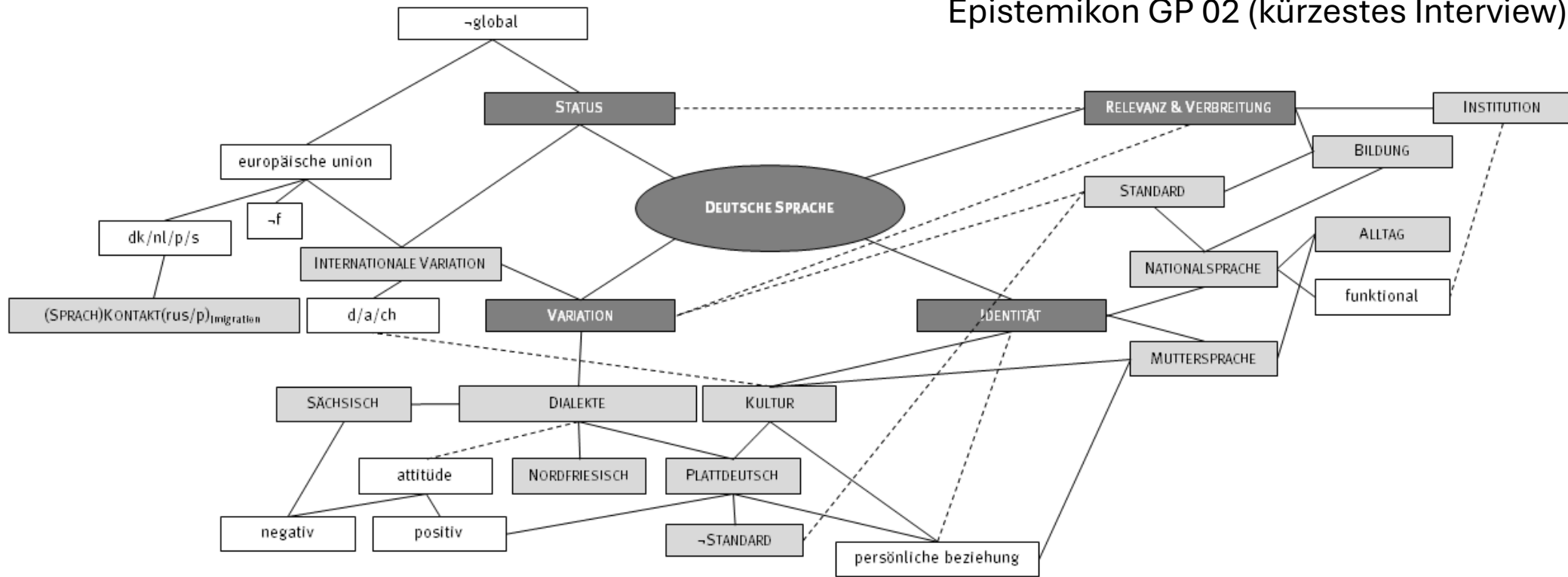
**Herkunft:** überwiegend Schleswig-Holstein

**Berufe:** z. B. Groß- und Außenhandelskaufmann,  
Friseurin, Erzieherin, Polizist, Buchhändler, Architektin u.v.a.m.

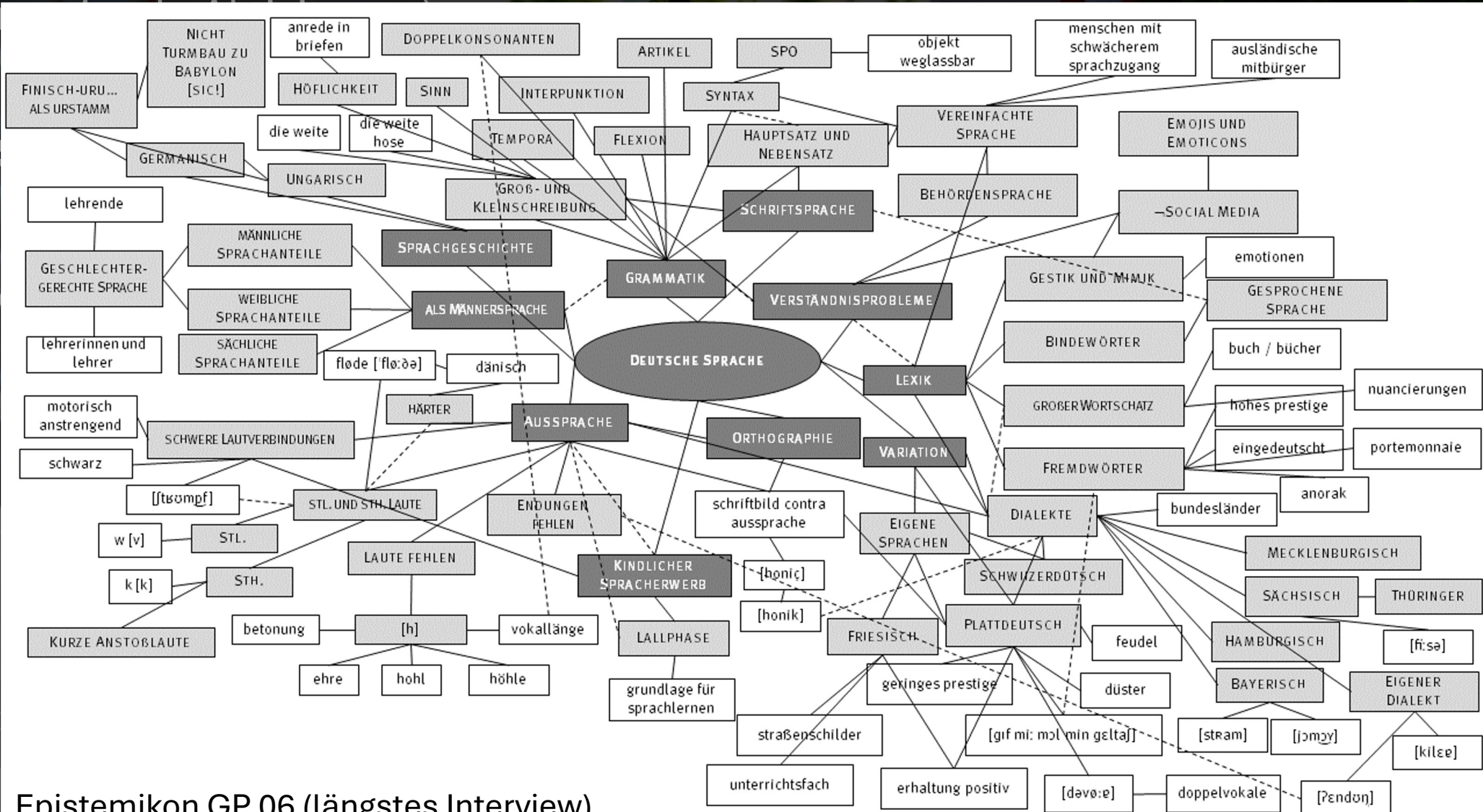
**durchschnittliche Dauer der Interviews:** 29:30 Min, längstes  
Interview: 46:53 Min., kürzestes Interview: 12:00 Min.

# Assoziationsexperiment (Prinzip: minimaler Stimulus, maximale Aktivierung)

Epistemikon GP 02 (kürzestes Interview)

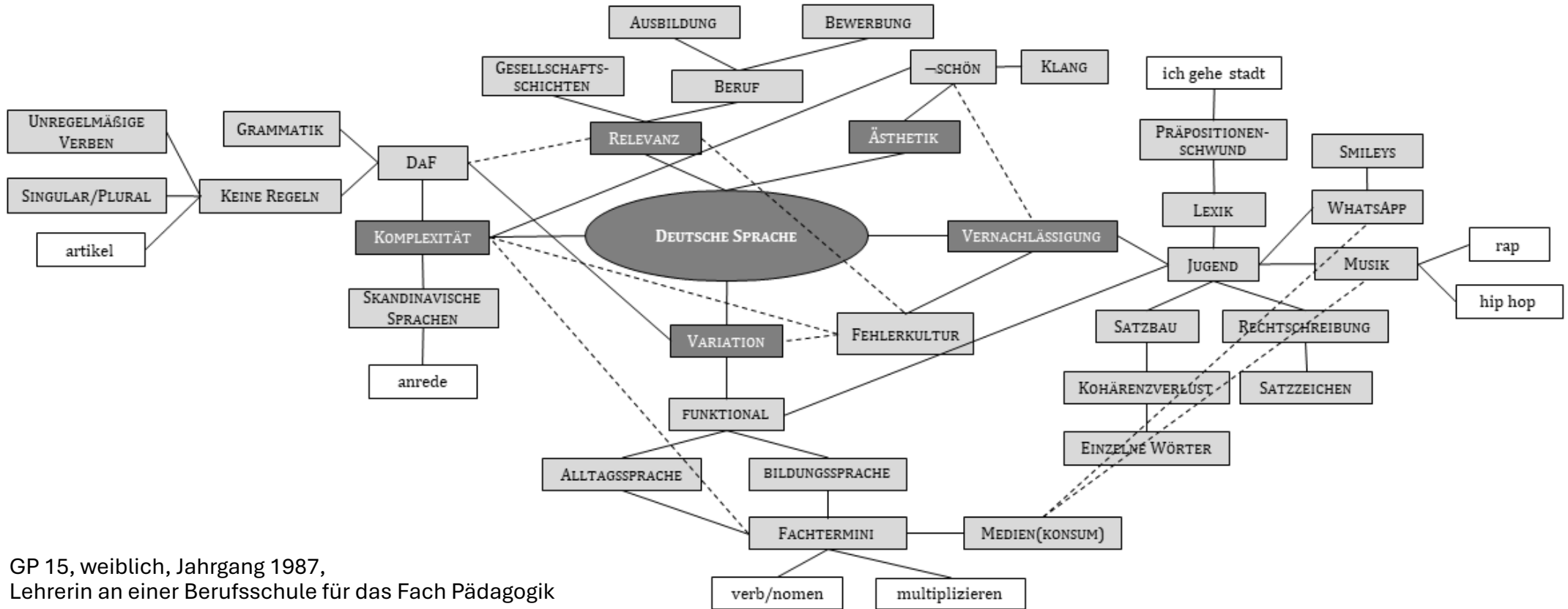


# Assoziationsexperiment (Prinzip: minimaler Stimulus,



Epistemikon GP 06 (längstes Interview)

# Assoziationsexperiment (Prinzip: minimaler Stimulus, maximale Aktivierung)



GP 15, weiblich, Jahrgang 1987,  
Lehrerin an einer Berufsschule für das Fach Pädagogik



**GP 10:** „ja also wahrscheinlich dadurch dass die dass sie melodisch sind? aussprache einfach sehr hart ist unsere wörter sind relativ hart“

**GP06:** „ja zum beispiel das wort anorak das kommt ja aus dem grönländischen sprachgebrauch aber das ist hier voll drin oder das wort portmonnaie das kommt aus dem französischen sprachgebrauch aber das ist eigentlich ein deutsches wort keiner sagt geldbörse alle sagen sie portmonnaie“

**GP07:** „ja ich finde... also wenn man sich mal unterhält dann finde ich je nachdem mit wem man sich unterhält ist das eine sehr differenzierte sprache ob man sich jetzt auf einer geschäftlichen ebene im rathaus unterhält oder ob man sich unterhält mit den straffälligen in der jugendarbeit dann sagen die vielleicht das gleiche aber das vokabular und der satzbau ist ein vollkommen anderer so meine ich das dass das eine differenzierte sprache“

**GP 10:** „ja also wahrscheinlich dadurch dass die dass sie melodisch sind? aussprache einfach sehr hart ist unsere wörter sind relativ hart“

**GP06:** „ja zum beispiel das wort anorak das kommt ja aus dem grönländischen sprachgebrauch aber das ist hier voll drin oder das wort portmonnaie das kommt aus dem französischen sprachgebrauch aber das ist eigentlich ein deutsches wort keiner sagt geldbörse alle sagen sie portmonnaie“

**GP 19:** „deutsche sprache hat eine lange entwicklung hinter sich deutsche sprache wurde wollen wir mal sagen revolutioniert durch luther und seine ganze gefolgschaft die so als erste so aus dem gelehrtenmilieu oder aus dem mönchsmilieu eben nicht lateinisch sprachen und nicht so die lateinische sprache als elitenprache sondern eben deutsch sprachen und dem volk aufs maul guckten sieht man ganz besonders in der bibel die luther da übersetzt hat aber auch in seinen vielen kleinen schriften und danach hat sich die deutsche sprache sehr entwickelt in der barockzeit ja durch die literatur eigentlich viele verschiedene dichter das blieb so eine ganze zeit lang so aus grundlage der deutschen sprache und hat sich dann verfeinert...“

**Assoziationsexperiment** (Prinzip: minimaler Stimulus,  
maximale Aktivierung)

**Stimulus:** Deutsche Sprache

Anschließend: Interview mittels Spiegelungstechnik

**Fünf rekurrente Konzeptualisierungen:**  
Variation, Relevanz/Komplexität, Krise, Ästhetik,  
(literarische) Traditionen

**Linguistische ‚Laien‘ haben ein großes Interesse an Sprache:**  
ihr Wissen ist differenziert, weshalb das Konzept  
‚linguistischer Laie‘ auch differenziert werden muss.

**Das Wissen ist erfahrungsbasiert:**  
die individuellen Kontexte sind maßgeblich  
als Steuerungsfaktoren wirksam.

## Das Konzept *Variation*

„Die Wahrnehmung regionaler Variation zählt zu den grundlegenden sprachlichen Alltagserfahrungen von Sprecherinnen und Sprechern des Deutschen“ (Adler & Plewnia 2019: 142)

Dialekträume: Norddeutsch, Berlinerisch, Ruhrdeutsch, Sächsisch, Bayerisch, Schwäbisch

Auch: funktionale und soziale Variation (vgl. Hoffmeister 2021b)

### **Fünf rekurrente Konzeptualisierungen:**

Variation, Relevanz/Komplexität, Krise, Ästhetik,  
(literarische) Traditionen

### **Linguistische ‚Laien‘ haben ein großes Interesse an Sprache:**

ihr Wissen ist differenziert, weshalb das Konzept  
‚linguistischer Laie‘ auch differenziert werden muss.

### **Das Wissen ist erfahrungsbasiert:**

die individuellen Kontexte sind maßgeblich  
als Steuerungsfaktoren wirksam.

## Das Konzept *Variation*

„Die Wahrnehmung regionaler Variation zählt zu den grundlegenden sprachlichen Alltagserfahrungen von Sprecherinnen und Sprechern des Deutschen“ (Adler & Plewnia 2019: 142)

Dialekträume: Norddeutsch, Berlinerisch, Ruhrdeutsch, Sächsisch, Bayerisch, Schwäbisch

Auch: funktionale und soziale Variation (vgl. Hoffmeister 2021b)

## Das Konzept *Relevanz/Komplexität*

Relevanz für Sprecherinnen und Sprecher selbst sowie gesellschaftliche Relevanz

Primat der (subjektiven) Verständlichkeit

Das Deutsche als schwere Sprache

## **Der Mythos *Deutsche Sprache, schwere Sprache***

ein Mythos ist „ein umfassendes und geschlossenes Anschauungs- und Begriffssystem [...], in das die Mannigfaltigkeit der Erfahrung eingeordnet werden kann“ (Hübner 1985: 64–65).

### **Das Konzept *Relevanz/Komplexität***

Relevanz für Sprecherinnen und Sprecher selbst sowie gesellschaftliche Relevanz

Primat der (subjektiven) Verständlichkeit

Das Deutsche als schwere Sprache

## Der Mythos *Deutsche Sprache, schwere Sprache*

ein Mythos ist „ein umfassendes und geschlossenes Anschauungs- und Begriffssystem [...], in das die Mannigfaltigkeit der Erfahrung eingeordnet werden kann“ (Hübner 1985: 64–65).

### Das Konzept *Krise*

Sprachverfalls-Topos ist dominierend, der Ausdruck *Sprachverfall* wird allerdings kaum genutzt.

## Das Konzept *Ästhetik*

Das Deutsche als schöne Sprache

Auch: Ästhetik des Hässlichen (insb. Phonetik)

Das Deutsche als *harte* Sprache (Sprecherstereotypisierung)

## Das Konzept *Krise*

Sprachverfalls-Topos ist dominierend,  
der Ausdruck *Sprachverfall* wird allerdings kaum genutzt.



## Das Konzept *Ästhetik*

Das Deutsche als schöne Sprache

Auch: Ästhetik des Hässlichen (insb. Phonetik)

Das Deutsche als *harte* Sprache (Sprecherstereotypisierung)

## Das Konzept (*literarische*) Traditionen

Produktiver Literaturbetrieb

Das Schöne der Sprache wird in der Literatur materialisiert.

Konzeptualisierte literarische Sprache → tatsächlicher Sprachgebrauch zu der Zeit

**Zusammenfassung:** Das Konzept *Deutsche Sprache*

**Variation:** regional – funktional – sozial

**Relevanz/Komplexität:** Mythos *Deutsche Sprache*, *schwere Sprache*

**Krise:** Vernachlässigung, Verlust, Vereinfachung

**Ästhetik:** Das Deutsche als schöne und hässliche Sprache

**(literarische) Traditionen:** Goethe und Schiller

**Das Konzept *(literarische) Traditionen***

Produktiver Literaturbetrieb

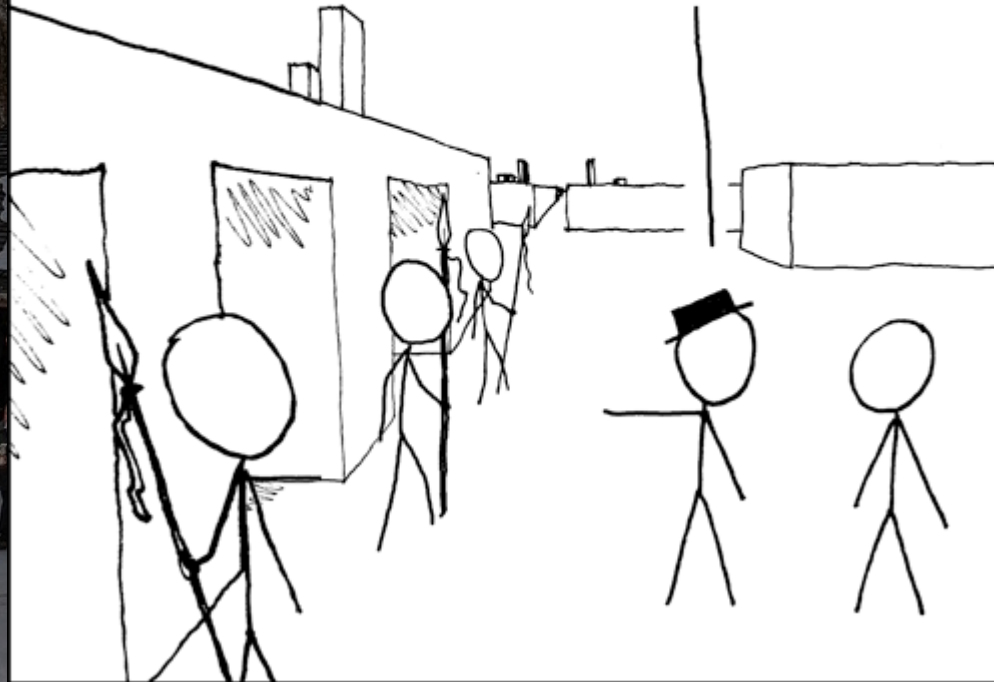
Das Schöne der Sprache wird in der Literatur materialisiert.

Konzeptualisierte literarische Sprache → tatsächlicher Sprachgebrauch zu der Zeit



4) Gibt es eigentlich *linguistische Laien*?

AND OVER THERE WE HAVE THE LABYRINTH GUARDS. ONE ALWAYS LIES, ONE ALWAYS TELLS THE TRUTH, AND ONE STABS PEOPLE WHO ASK TRICKY QUESTIONS.



4) Gibt es eigentlich *linguistische Laien*?



**Linguistische Laien als linguistische Amateure (?)**

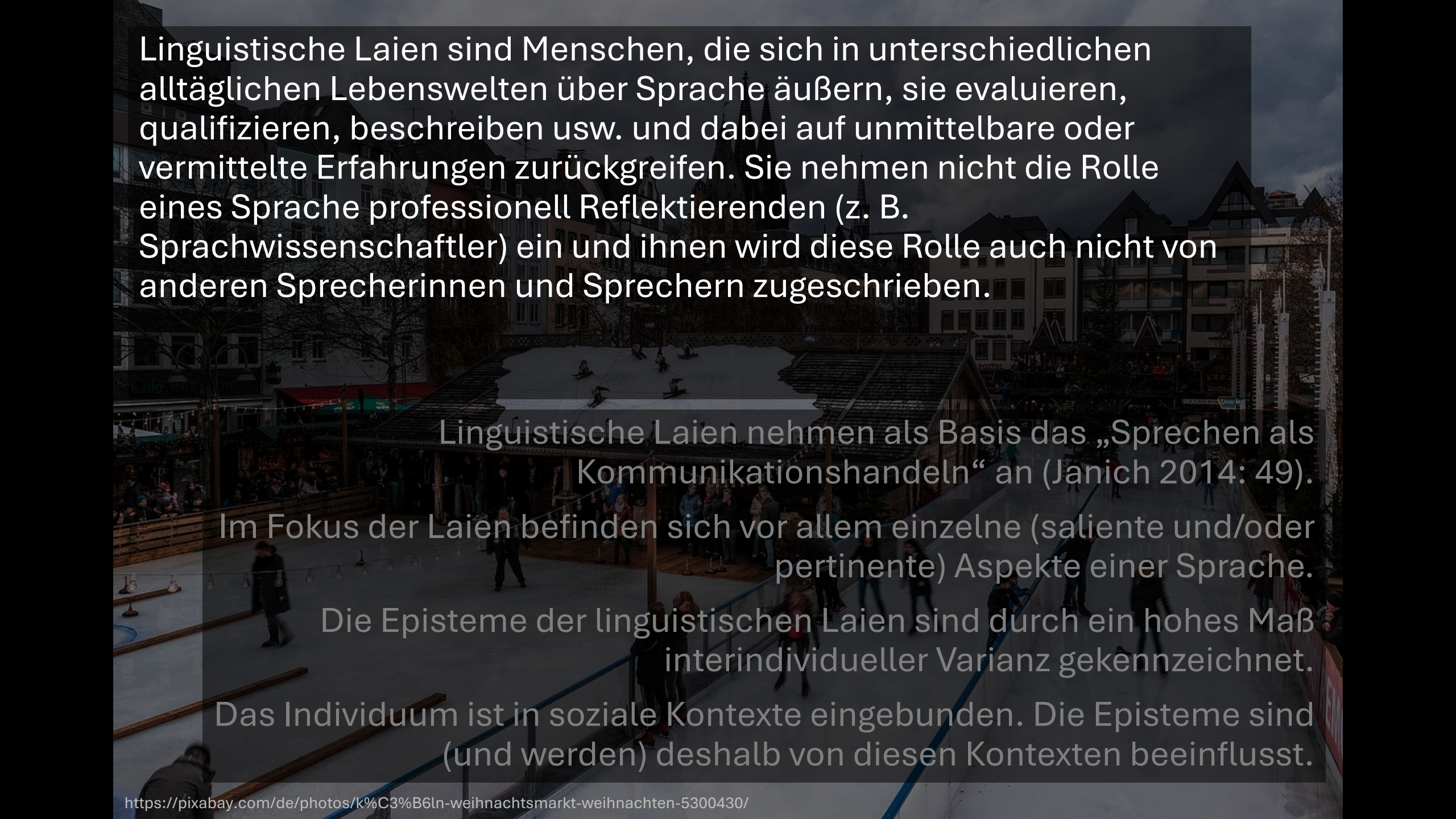


Linguistische Laien nehmen als Basis das „Sprechen als Kommunikationshandeln“ an (Janich 2014: 49).

Im Fokus der Laien befinden sich vor allem einzelne (saliente und/oder pertinente) Aspekte einer Sprache.

Die Episteme der linguistischen Laien sind durch ein hohes Maß interindividueller Varianz gekennzeichnet.

Das Individuum ist in soziale Kontexte eingebunden. Die Episteme sind (und werden) deshalb von diesen Kontexten beeinflusst.



Linguistische Laien sind Menschen, die sich in unterschiedlichen alltäglichen Lebenswelten über Sprache äußern, sie evaluieren, qualifizieren, beschreiben usw. und dabei auf unmittelbare oder vermittelte Erfahrungen zurückgreifen. Sie nehmen nicht die Rolle eines Sprache professionell Reflektierenden (z. B. Sprachwissenschaftler) ein und ihnen wird diese Rolle auch nicht von anderen Sprecherinnen und Sprechern zugeschrieben.

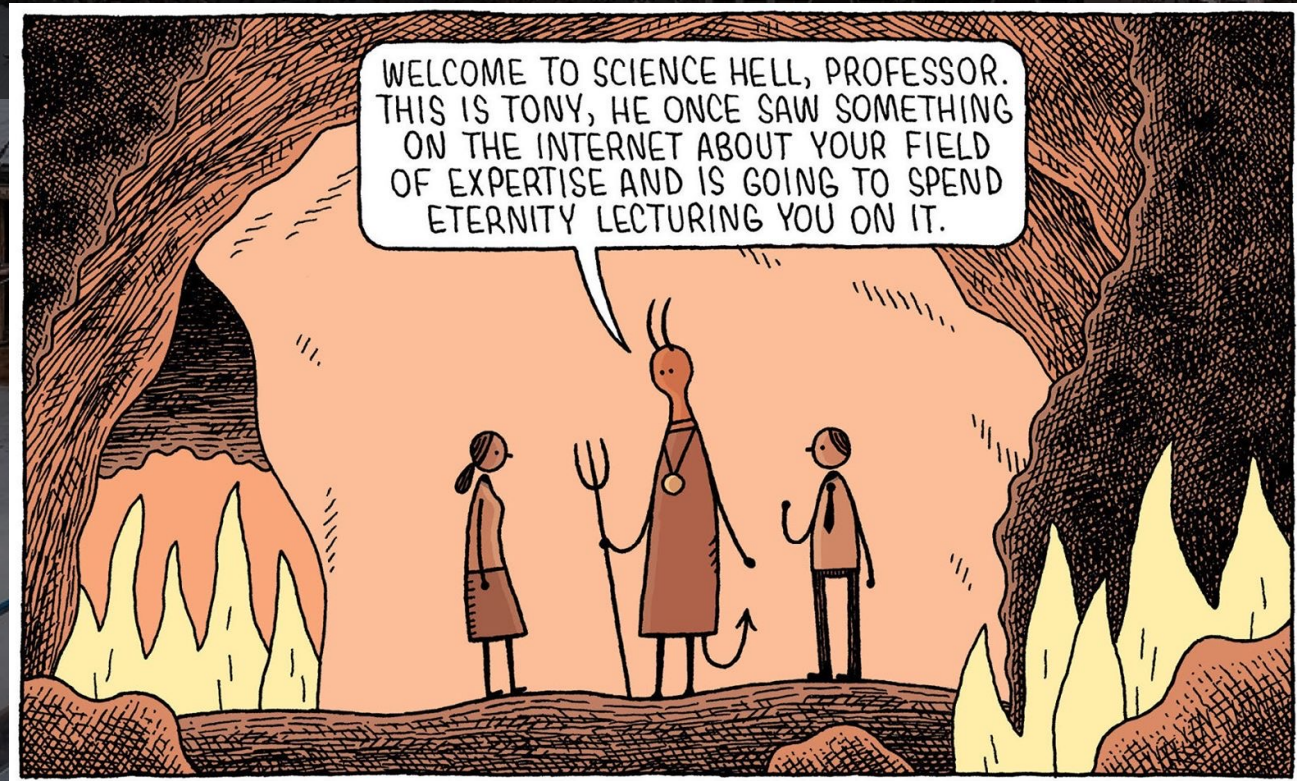
Linguistische Laien nehmen als Basis das „Sprechen als Kommunikationshandeln“ an (Janich 2014: 49).

Im Fokus der Laien befinden sich vor allem einzelne (saliente und/oder pertinente) Aspekte einer Sprache.

Die Episteme der linguistischen Laien sind durch ein hohes Maß interindividueller Varianz gekennzeichnet.

Das Individuum ist in soziale Kontexte eingebunden. Die Episteme sind (und werden) deshalb von diesen Kontexten beeinflusst.

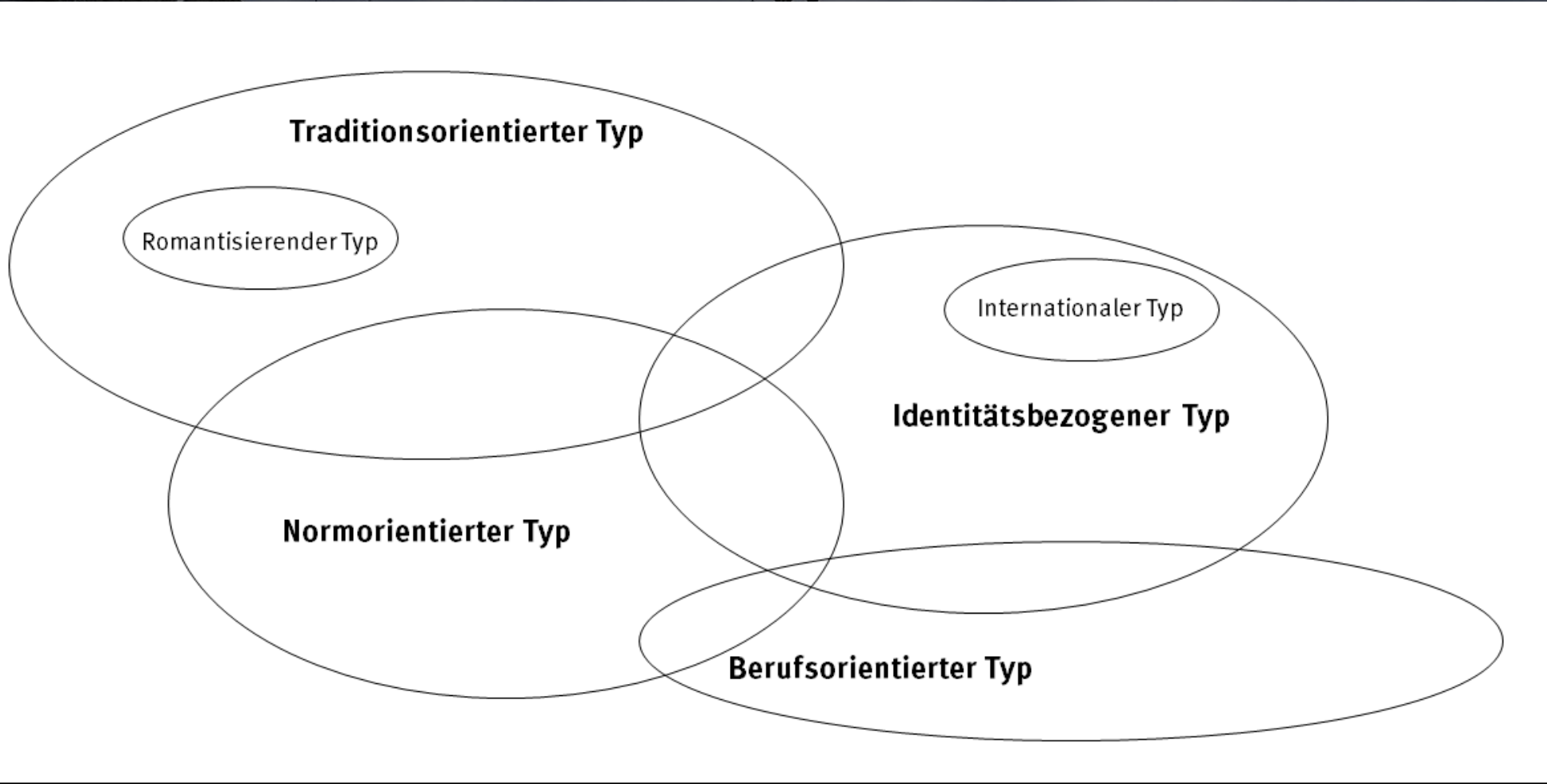
Linguistische Laien sind Menschen, die sich in unterschiedlichen alltäglichen Lebenswelten über Sprache äußern, sie evaluieren, qualifizieren, beschreiben usw. und dabei auf unmittelbare oder vermittelte Erfahrungen zurückgreifen. Sie nehmen nicht die Rolle eines Sprache professionell Reflektierenden (z. B. Sprachwissenschaftler) ein und ihnen wird diese Rolle auch nicht von anderen Sprecherinnen und Sprechern zugeschrieben.





Kollektivität

Subjektivität



Konstanz

Variabilität

# Sagazität (1)

Linguistische Laien sind **selbstbewusste, kulturell verbundene Sprecherinnen und Sprecher** einer Sprache:

- 1.) Der Laie weiß um seine lebensweltliche und diskursive Position als Sprecher; er ist sich seiner Selbst bewusst.
- 2.) Der Laie weiß um seine Macht in Diskursen über Sprache; er handelt selbstbewusst.

## Sagazität (1)

Linguistische Laien sind **selbstbewusste, kulturell verbundene Sprecherinnen und Sprecher** einer Sprache:

- 1.) Der Laie weiß um seine lebensweltliche und diskursive Position als Sprecher; er ist sich seiner Selbst bewusst.
- 2.) Der Laie weiß um seine Macht in Diskursen über Sprache; er handelt selbstbewusst.

## Deontologie (2)

Linguistische Laien bewerten i. d. R. nicht die Folgen sprachlicher Handlungen, sondern die Handlungen selbst.

## Kontemplation (3)

Sprachbetrachtungsweisen finden ihren Beginn in zwei Momenten:

- 1.) dem Erkennen des Ästhetischen, ob schön oder hässlich und
- 2.) im Erkennen des Nützlichen und Notwendigen.

## Deontologie (2)

Linguistische Laien bewerten i. d. R. nicht die Folgen sprachlicher Handlungen, sondern die Handlungen selbst.

## Kontemplation (3)

Sprachbetrachtungsweisen finden ihren Beginn in zwei Momenten:

- 1.) dem Erkennen des Ästhetischen, ob schön oder hässlich und
- 2.) im Erkennen des Nützlichen und Notwendigen.

## Holismus (ex negativo) (4)

Laien nehmen Sprache holistisch in den Blick, so entsteht auch ein holistisches Bild von Sprache.

## Theoria und Praxis (5)

Laien leben in ihren eigenen Welten, die allerdings nicht als ‚schlechter‘ oder ‚besser‘ zu bewerten sind, sondern als je different.

## Holismus (ex negativo) (4)

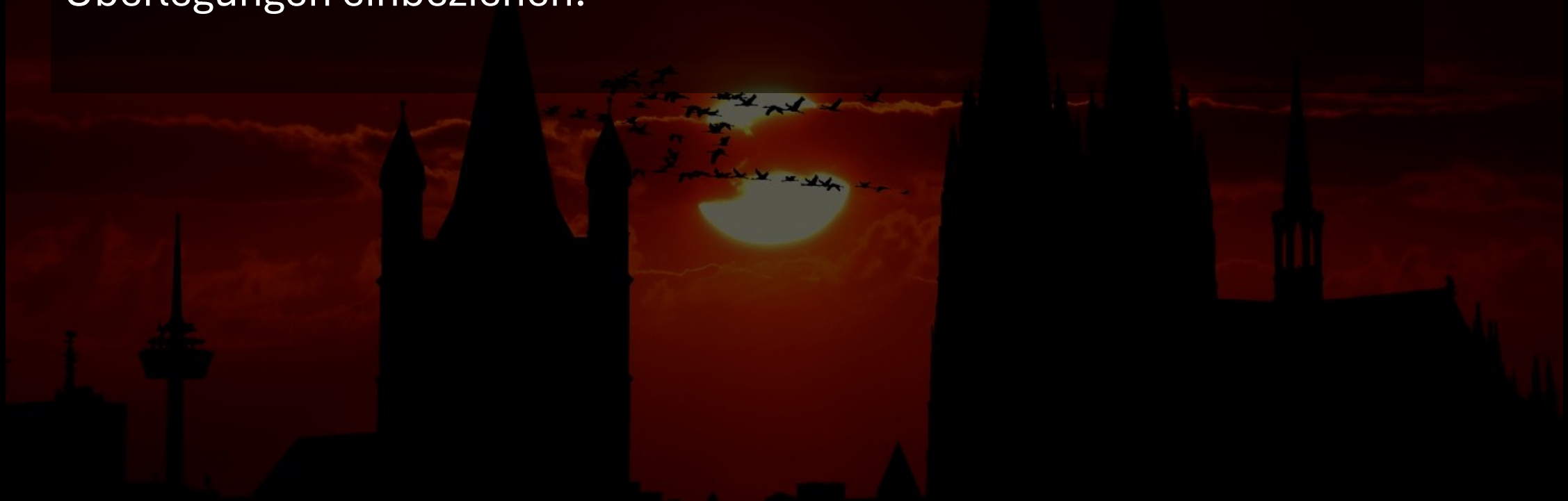
Laien nehmen Sprache holistisch in den Blick, so entsteht auch ein holistisches Bild von Sprache.



## 5) (K)Ein Abschluss

Die Einbeziehung linguistischer Laien erweitert die Perspektive auf Sprache:(Natürliche) Sprache ist ohne Sprecherinnen und Sprecher nicht/kaum denkbar ist.

Eine moderne Linguistik muss die Sprecherinnen und Sprecher in ihre Überlegungen einbeziehen.





Die Einbeziehung linguistischer Laien erweitert die Perspektive auf Sprache: (Natürliche) Sprache ist ohne Sprecherinnen und Sprecher nicht/kaum denkbar ist.

Eine moderne Linguistik muss die Sprecherinnen und Sprecher in ihre Überlegungen einbeziehen.

Von der Welt (*Sprachwelten*) zum Individuum (*metasprachliches Wissen*)  
zum Diskurs (*linguistische Laien*)

**Struktur:** Grundlegung der Laienlinguistik ausgehend von einer Erkenntnistheorie → Entwicklung einer (sozio-kognitiven) Theorie laienlinguistischen Wissens (*Epistemikon*) → Plausibilisierung des Epistemikons mittels einer empirischen Untersuchung → Assoziationsexperiment → Ableitung von Implikationen für den Laienbegriff

A silhouette of a city skyline at sunset. The sun is a bright yellow circle in the center, partially obscured by a flock of birds flying across the sky. The sky is a deep orange-red color. The city skyline is dark, with several prominent spires and towers. The most prominent spire is on the right side, and another is on the left. The sun is positioned between two spires, and the birds are flying in a line across the sun.

**Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

Toke Hoffmeister

hoffmeister@germsem.uni-kiel.de, [www.tokehoffmeister.de](http://www.tokehoffmeister.de)

# Literatur

Adler, Astrid & Albrecht Plewnia (2019): Die Macht der großen Zahlen. Aktuelle Spracheinstellungen in Deutschland. In Ludwig M. Eichinger & Albrecht Plewnia (Hrsg.), Neues vom heutigen Deutsch. Empirisch – methodisch – theoretisch, 141–162. Berlin, Boston: De Gruyter.

Bühler (1982): Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion von Sprache. Stuttgart: Fischer.

Hoffmeister, Toke (2021a): *Sprachwelten und Sprachwissen. Theorie und Praxis einer kognitiven Laienlinguistik*. Berlin, Boston: de Gruyter.

Hoffmeister, Toke (2021b): Das laienlinguistische Konzept von Variation. Regional - funktional - sozial. *Linguistik Online* 110 (5), 75–95.

Hübner, Kurt (1985): *Die Wahrheit des Mythos*. München: Beck.

Janich, Peter (2014): Sprache und Methode. Eine Einführung in philosophische Reflexion. Tübingen: Francke.

Kasper & Purschke (2021): Kennen, Können, Wissen. Zur Konstruktion von Expertise. In Toke Hoffmeister, Markus Hundt & Saskia Naths (Hrsg.), *Laien, Wissen, Sprache. Theoretische, methodische und domänenspezifische Perspektiven*, 125–156. Berlin, Boston: De Gruyter.

# Literatur

Schütz, Alfred (2003): Erleben, Sprache und Begriff. In Alfred Schütz: Alfred Schütz Werkausgabe, Bd. V.2: Theorie der Lebenswelt 2. Die kommunikative Ordnung der Lebenswelt. Hrsg. v. Hubert Knoblauch, Ronald Kurt und Hans-Georg Soeffner, 39–78. Konstanz: UVK.

Schütz, Alfred & Thomas Luckmann (2003): Strukturen der Lebenswelt. Konstanz: UTB.

Schützeichel, Rainer (2015): Soziologische Kommunikationstheorien. 2. Auflage. Konstanz, München: UTB.

Spitzmüller, Jürgen (2009): Metasprachliches Wissen diesseits und jenseits der Linguistik. In Tilo Weber & Gerd Antos (Hrsg.), Typen von Wissen. Begriffliche Unterscheidung und Ausprägungen in der Praxis des Wissenstransfers, 112–126. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.

Westerkamp, Dirk (2020): Das schweigende Tier. Sprachphilosophie und Ethologie. Hamburg: Meiner.

Ziem, Alexander (2014a): Konstruktionsgrammatische Konzepte eines Konstruktionskonzepts. In Alexander Lasch & Alexander Ziem (Hrsg.), Grammatik als Netzwerk von Konstruktionen. Sprachwissen im Fokus der Konstruktionsgrammatik, 15–34. Berlin: De Gruyter.

GP	Geschl.	Gebjahr	Gebort	Sozort	Wohnort	Beruf
01	m	1942	25832	24103	24226	Groß- und Außenhandelskaufmann
<b>02</b>	<b>m</b>	<b>1977</b>	<b>24103</b>	<b>24226</b>	<b>24226</b>	<b>Schiffbauingenieur, Beamter im feuerwehrtechn. Dienst</b>
03	w	1955	24222	24226	24226	Friseurin, Kinderbetreuerin in offener Ganztagschule
04	w	1931	25767	24103	24226	Büroangestellte
05	m	1958	24103	24103	24226	Lehrer für Deutsch, Musik, Sozialmanager
<b>06</b>	<b>w</b>	<b>1966</b>	<b>24103</b>	<b>24103</b>	<b>24226</b>	<b>Erzieherin, Fachkr. für Sprachförderung &amp; Sprachentwickl.</b>
07	w	1986	9366	9366	24159	Rettungsassistentin, Management Gesundheit und Soziales
08	w	1954	24634	31785	24118	Sozialwissenschaftlerin
09	w	1954	23701	23701	24103	Erzieherin, Sozialpädagogin
10	w	1997	24768	24118	24113	Studentin, Marketing
11	m	1962	25938	25938	24146	Datenverarbeitungskaufmann
12	w	1964	1000	1000	24146	Erzieherin
13	w	1986	25938	25938	24111	Kaufmännische Assistentin, Erzieherin
14	w	1991	Walsall	24103	24103	Studentin, Englisch und Geschichte
15	w	1987	24103	24103	24103	Lehrerin, Berufsschule, Pädagogik
16	m	1987	24340	24340	24340	Auszubildener Erzieher
17	w	1951	25884	25813	24340	Erzieherin, Sonderpädagogin
18	m	1992	24146	24146	24145	Polizist
19	m	1941	06548	24103	24226	Buchhändler, Antiquar
20	w	1940	24103	24103	24226	Lehrerin, Sonderschulpädagogin
21	w	1951	06108	1000	24226	Architektin, Professorin
22	m	1958	49624	49661	24226	Maschinenbauer, Bridgelehrer

(Uni Kiel) - hofmcdister@germsen.uni-kiel.de

04.11.24

Daten: durchschnittliche Dauer der Interviews: 29:30 Min, längstes Interview: 46:53 Min., kürzestes Interview: 12:00 Min.